

Ottfried Neubecker, Berlin



Dr. Redslob, Berlin

Dr. Redslob, Berlin



## Wettbewerb für ein Völkerbundswappen

Das Ergebnis des Wettbewerbs für ein Wappen des Völkerbundes liegt jetzt vor. Die Aufgabe des Preisausschreibens war so gehalten, daß in erster Linie die Idee und nur sehr bedingt die künstlerische Ausführung seitens des Preisgerichts eine Würdigung erfahren sollte. Es sollte ein Symbol für den Völkerbund gefunden werden, daß sowohl als Wappen und Fahنشmuck anwendbar sei. Es ist besonders interessant, daß ein bekannter Heraldiker, nämlich Dr. Redslob, evtl. den 1. Preis erhalten haben würde, wenn der Reichskunstwart diese Arbeit nicht außer Konkurrenz gestellt hätte. Dr. Redslob ging bei seinem Vorschlag von dem Gedanken aus, der Völkerbund brauche nicht nur ein Wappen, vielmehr ein Sinnbild, das von allen Mitgliedstaaten des Völkerbundes dem eigenen Wappen zugefügt werden kann. Infolgedessen wählte er die fünf Sterne der fünf Erdteile, verbunden durch einen Ring.

Trotz offizieller Unterrichtung der Presse über die Sitzung und Entscheidung des Preisgerichtes erschienen in vielen Fällen irreführende Darstellungen und eine unklare Schilderung insbesondere hinsichtlich der Beteiligung des Reichskunstwarts am Wettbewerb. Dr. Redslob hatte nämlich mit dem selbstverständlichen Recht eines jeden, der eine Idee hat, einen Entwurf genau wie jeder andere der zahlreichen Bewerber eingereicht. Als er dann später aufgefordert wurde, als Gutachter (nicht als Juror) an der Sichtung der Arbeitseingänge teilzunehmen, gab

Dr. Redslob eine Absage nach Brüssel, weil er selbst als Bewerber an dem Wettbewerb beteiligt sei. Er wurde hierauf seitens der Kommission des Völkerbundes dringend gebeten, seine Absage zurückzunehmen und dem Preisgericht seine Erfahrung zur Verfügung zu stellen, weil er als einer der wenigen Heraldiker nicht nur in der Geschichte der Heraldik reiche Erfahrung, sondern auch den richtigen Instinkt für die moderne Seite der Heraldik besitze. Auf diese besondere Bitte hin mußte Dr. Redslob schließlich seine Absage zurückziehen, zumal sich etwa 7000 Einsendungen von fast 2000 Teilnehmern in engerer Wahl befanden. Dr. Redslob stellte jedoch die Bedingung, daß er in dem gleichen Augenblick, wo die von ihm eingereichte Arbeit auch nur eine Stimme von einem Juror erhalte, seine Arbeit sofort außer Konkurrenz stellen dürfe. Wie sich im Ergebnis herausgestellt hat, hat der Reichskunstwart durch seinen Entwurf bzw. dessen Zurückstellung in der Konkurrenz den Betrag für einen ihm sicher zugefallenen Preis anderen Künstlern zugute kommen lassen können, die ja sonst nicht Preisträger geworden wären. Auf Grund einer persönlichen Rücksprache mit dem Reichskunstwart Dr. Redslob legen wir Wert darauf, festzustellen, daß die teilweise irreführenden Darstellungen der Presse eine Ausdeutung zulassen, als wenn Dr. Redslob in seiner Eigenschaft als Gutachter nachträglich zugleich als Teilnehmer aufgetreten wäre. Der Reichskunstwart

Tobias Schwab, Berlin



hat jedoch im Gegenteil unter persönlichem Verzicht (Preissumme) lediglich seine Kenntnisse der Sache zur Verfügung gestellt. — Soweit unseren Mitgliedern noch nicht bekannt, veröffentlichen wir nachstehend die Namen der Preisträger: 1. Preis: Nicht verteilt, die Summe aber zur Erweiterung der anderen Preise benutzt; 2. Preis: Neubecker, Ottfried, Berlin; Novotny, Gen.-Maj., Dr. ing., Wien; 3. Preis: Kieffer, Gaston, Bern; Schwab, Tobias, Berlin; Weber, Prof. F., Wien, z. Zt. Stambul.

Herr Dr. Redslob war so lebenswürdig, uns Abbildungen einiger preisgekrönter Arbeiten zur Verfügung zu stellen. Da es sich, wie zu Anfang betont, bei der Ausschreibung um einen in erster Linie rein heraldischen Ideenwettbewerb handelte, ist eine besondere graphische Würdigung des Ergebnisses nicht angebracht. Es ist aber um so eher zu hoffen, daß durch die Vermittlung des Herrn Reichskunstwart die weitere graphische Bearbeitung der in engere Wahl gekommenen Entwürfe deutschen Graphikern anvertraut werden wird. G. Marggraff.

Dr. ing. Novotny, Wien

